

„Die wilde 20“ oder: Neun Tage, elf Produktionen

Theatertage Zum 14. Mal findet das kleine Kaufbeurer Festival statt

Kaufbeuren | sd | Immer schon, seit ihrer Begründung Mitte der Neunzigerjahre, ist die Organisation der Kaufbeurer Theatertage maßgeblich eine Angelegenheit der Kulturwerkstatt gewesen. Insofern ist es wohl zu vertreten, dass die diesjährigen, nunmehr 14. Theatertage abzurufen vom bisherigen Prinzip, Spielgruppen aus ganz Deutschland nach Kaufbeuren zu holen, und statt dessen eine Woche lang ausschließlich alte und neue Produktionen der Kulturwerkstatt auf der Bühne zeigen. Denn das Kaufbeurer Kinder- und Jugendtheater feiert sein 20-jähriges Bestehen, und hieraus leitet sich auch das Motto der Festivalwoche ab: „Die wilde 20“.

Insgesamt sind es 11 Theaterproduktionen, die zwischen dem 25. Oktober und dem 2. November zu sehen sein werden – eine eindrucksvolle Demonstration des Kulturwerkstatt-Potenzials, das mit solchen Dimensionen beinahe schon an den Repertoirebetrieb großer Theater heranreicht. Zwei Neuproduktionen („Camino“ und „Fake“) werden vorgestellt, bei den übrigen

Aufführungen handelt es sich um Wiederaufnahmen bereits gelaufener Produktionen, wovon drei besprochen werden vom Figurentheater Pantaleon, das der Kulturwerkstatt assoziiert ist (siehe Info-Box).

Workshops für die Jugend

Damit die diesjährigen Theatertage nicht gänzlich zum Kulturwerkstatt-Festival werden, finden zwei Workshops statt, die von Akteuren bekannter auswärtiger Theatergruppen geleitet werden. So lädt das Theater Mini-art Jugendliche ab 13 Jahren zu einem Workshop über das Schreiben von Theatertexten ein (31. Oktober und 2. November), während das Theater „Grüne Soße“ für Kinder ab acht einen Kurs zum Thema „Improvisationstheater“ abhält (31. Oktober/2. November). Ein dritter Workshop zum Reinschnuppern in die Theaterwelt ist gedacht für Kinder ab vier Jahren und wird von der Kulturwerkstatt abgehalten (bereits ausgebucht).

Anmeldung für die Workshops direkt bei der Kulturwerkstatt, (08341) 81848.

Neues und Bekanntes: das Programm

- **Karlsson** - Der Astrid-Lindgren-Klassiker vom Figurentheater Pantaleon - 25. Oktober, 9 und 10.30 Uhr (Schauburg)
- **Camino** - Ein Kulturwerkstatt-Projekt mit der Kaufbeurer Lebenshilfe: siehe eigenen Artikel - 25. und 26. Oktober, 19 Uhr; 27. Oktober, 17 Uhr (Schauburg)
- **Lindgren Lesung** - Eine Hommage an die unvergesslichen Figuren der schwedischen Schriftstellerin - 26. Oktober, 9 Uhr (KW2 = Kulturwerkstatt in der Christof-Walch-Straße 2a)
- **Fucking Amal** - Schul-Queen und Außenseiterin begegnen sich - 26. Oktober, 10 Uhr; 28. Oktober, 19.30 Uhr (Stadttheater)
- **Norway. Today** - Von der Liebe in den Zeiten des Chatters - 27. Oktober, 19.30 Uhr (Stadttheater)
- **Kalle unter der Decke** - Ein

Dickkopf begegnet sich selbst, dargestellt vom Figurentheater Pantaleon - 29. Oktober, 9 und 10.30 Uhr (Schauburg)

● **Wach doch auf** - Nachmals Pantaleon: Elefant Olli ist nicht wach zu kriegen, weshalb sein Freund Tip sauer ist - 30. Oktober, 9 und 10.30 Uhr (Schauburg)

● **Leseumkreisung** - Ein Experiment zwischen vier Vorlesern und dem Publikum - 30. Oktober, 21 Uhr (KW2)

● **Fake** - Drei Jugendliche, jeder hat seine eigenen Regeln, aber in der Gruppe herrscht ein anderes Gesetz - 31. Oktober, 19.30 Uhr (Schauburg)

● **Café Miniburg** - Die Soap der Kulturwerkstatt geht in eine neue Runde - 1. November, 19 Uhr (Schauburg)

● **Stadtgeschichten** - Der Kaufbeuren-Grundkurs der Kulturwerkstatt (inklusive Frühstück) - 2. November, 10 Uhr (KW2)

Karten gibt es für sämtliche Veranstaltungen bei Lotto Engels am Hafemarkt, Telefon (08341) 2313.

www.kulturwerkstatt.de



Auch wieder zu sehen: „Fucking Amal“. Foto: privat



Wie nass ist Wasser? Simone Berlin und Praktikantin Sarah Finazzo (hinten Mitte von links) in der Tagesstätte der Lebenshilfe bei den Proben zu „Camino“. Das Ergebnis wird im Rahmen der Kaufbeurer Theatertage zu sehen sein. Foto: wim

Eine Spielfreude, die ansteckend ist

„Camino“ Die Kulturwerkstatt probt ein Stück mit der Lebenshilfe

VON FRANZISKA KAMPFRATH

Kaufbeuren Ein Körperteil stellt Berufs- und Laiendarsteller immer wieder vor Probleme: die Arme. Wohin damit auf der Bühne, wenn die Hände gerade und unbeschäftigt sind? Die Kinder und Jugendlichen mit Behinderung, die beim Tanzprojekt „Camino“ der Kulturwerkstatt mitwirken, haben dieses Problem nicht. Denn sie stellen sich erst gar nicht die Frage, was sie mit den unbewegten Armen tun sollen, und behalten auf der Bühne ihre gewohnte Körperhaltung bei.

Seit einem dreiviertel Jahr probt Simone Berlin von der Kulturwerkstatt mit den Akteuren der Lebenshilfe Ostallgäu (Tagesstätte). Allerdings mit Unterbrechungen: „Wir wollten das Stück nicht überproben, sonst ginge die Spontanität verloren“, betont Berlin. Zehn verschiedene Gruppen, die jeweils aus etwa zehn Leuten zusammengesetzt sind, wirken bei der 50-minütigen Vorstellung mit, die am Donnerstag Premiere bei den Kaufbeurer Theatertagen hat (siehe Info-Box).

Den Anfang macht die „Blaue Paprika“, die Theatergruppe der Lebenshilfe. Zu Beginn der Proben ist es äußerst laut, doch Simone Berlin

sorgt schnell für Ruhe. „Fokus machen“ kommt von ihr als Anweisung, womit beim Theater eine Grundhaltung gemeint ist, die Bereitschaft signalisiert. Die jungen Darsteller wirken auch tatsächlich konzentriert. Synchron recken sie ihre aufeinander liegenden Hände empor und ahmen die Armbewegung des Brustschwimmens nach. Falls einer beim choreographischen Ablauf ins Stocken gerät, orientiert er sich an Sarah Finazzo. Die Praktikantin der Kulturwerkstatt wird fast während der gesamten Aufführung auf der Bühne stehen.

Monster mit Lasern

Die Premiere kann die „Blaue Paprika“ kaum noch erwarten. Den Mitgliedern der „Gruseltruppe“, die als Monster verkleidet und mit Laserpointern auf die Bühne treten werden, geht es nicht anders. „Meinen Anzug habe ich ausprobiert. Er gefällt mir super“, sagt Adrian und hält dabei zustimmend seinen Daumen in die Höhe. Simone Berlin erklärt der Gruppe noch einmal den Ablauf ihres Auftritts – und dass sie mit ihren Laserpointern an die Decke und sich keinesfalls gegenseitig in die Augen leuchten sollen.

Während der Vorstellung werden

die Jungdarsteller von Tiny Schmauchs Big Band „Horns Up“ musikalisch unterstützt. Doch in einer Szene geben das auf der Bühne stehende überdimensionale Radio und die Musiker den Geist auf. Die Stille ist das Stichwort für eine weitere Gruppe. Mit Feile, Zange, Säge und Schraubenschlüssel aus Pappe ausgerüstet, versuchen die Akteure das Radio und die Musiker zu „reparieren“. Doch erst als Kevin mit seinem Papphammer auf eine Wundermaschine schlägt, funktioniert alles wieder. Kevin interessiert sich sehr für die Beleuchtungstechnik am Theater. „Wer steuert die Lichter?“ will er von Simone Berlin wissen.

Als „spannende Symbiose“ beschreibt Jonas Hahn, Praktikant der Kulturwerkstatt, das „Camino“-Projekt. „Eine der Gruppen spielt auf der Bühne, und das Publikum darf ihnen dabei zuschauen“, so Hahn. Spielende Kinder im Rampenlicht, kommt so etwas überhaupt beim Theaterzuschauer an? Ja. Die Gruppe, in deren Mitte eine Schale Wasser steht, lässt ihre Hände wie Tiere in Richtung des feuchten Elements laufen. Von den Spielenden geht dabei eine ungebremste Freude und Lebenslust aus, die für den Zuschauer ansteckend ist.

KAUFBEUREN

Helga Greier mit Lyrik von Peter Paul Althaus

Das Ganghofer-Café in Kaufbeuren ist der Ort, an dem seit Jahren Literatur und Musik eine abwechslungsreiche Verbindung eingehen. Eine weitere Etappe in dieser Reihe findet am Sonntag, 28. Oktober statt. Helga Greier trägt Gedichte des legendären Schwabinger Pöeten Peter Paul Althaus vor. Den musikalischen Part übernehmen Astrid Bauer (Flöten) und Tiny Schmauch (Kontrabass). Beginn der Veranstaltung ist um 19 Uhr, Reservierungen unter Telefon (08341) 9558102.

Rock im Satchmo's mit „Restless Legs“

In ihrer Musik liegt sie irgendwo zwischen „Steely Dan“ und den „Red Hot Chili Peppers“: die Band „Restless Legs“. Auf knackigen Groove wird bei den Kemptenern ebenso Wert gelegt wie auf ausgefeilte Melodien. Am Samstag, 27. Oktober, sind „Restless Legs“ im Uncle Satchmo's zu hören. Der Abend beginnt um 20 Uhr.

NEUGABLONZ

Noch eine Vorstellung von „Ronja Räubertochter“

„Theater im Turm“ hat eine weitere Vorstellung seiner Inszenierung von „Ronja Räubertochter“ angesetzt. Die Zusatzveranstaltung findet am Freitag, 26. Oktober, um 19 Uhr im Pfarrsaal Herz Jesu statt. Karten gibt es in der Buchhandlung Menzel.

Country-Musik mit „Off Road“

Aus Anlass des 15-jährigen Bestehens des Country-Clubs Buronia tritt die Band „Off Road“ am Samstag, 27. Oktober, im Haus der IN (Wiesenthaler Straße 31a) auf. Beginn ist um 19.30 Uhr.

KATZBRUI

Schuberts Zyklus von der „Schönen Müllerin“

Franz Schuberts berühmter Liedezyklus „Die schöne Müllerin“ vortragen in einer Mühle: Das gibt es am Sonntag, 28. Oktober, in der Katzbrui-Mühle bei Apfeltrach-Köngetried mit Volker Dubowny (Tenor) und Gabriele Dubowny (Klavier). Beginn 17 Uhr, Karten sind erhältlich unter (08269) 575.

Über Zeit und Raum hinweg

„Blue Notes“ Das Vokalensemble in der Dreifaltigkeitskirche

Kaufbeuren Als sie sich vor zwei Jahren zum Vokalensemble „The Blue Notes“ zusammenfanden, war das Bindeglied die gemeinsame Freude an der Aufführung klangvoller Gospelarrangements. Und diese Begeisterung hält die 16 stimmlich geschulten Sängerinnen und Sänger aus Kaufbeuren und Umgebung bis heute zusammen. Daneben haben die „Blue Notes“ neuerdings die Musik der Renaissance und die des 20. Jahrhunderts für sich entdeckt, wie sie eindrucksvoll bei einem Konzert in der Dreifaltigkeitskirche unter der Leitung von Traugott Mayr zeigten.

Die stilistische Vielseitigkeit des sorgfältig ausgewählten Programms ging einher mit geographischen und konfessionellen Grenzüberschreitungen. Während der zweite Teil nordischen Komponisten der Moderne und der abschließende dritte vorwiegend amerikanischen Komponisten gewidmet war, standen im ersten Teil des kurzweiligen Abends deutsche Komponisten der Renaissance im Mittelpunkt. Michael Praetorius, vertreten durch den Chorsatz von „Allein Gott in der Höh sei Ehr“, stand dabei seinen katholischen Zeitgenossen Hans Leo Hassler und Orlando di Lasso gegenüber. Deren Kompositionen – im Konzert Teile des Messordinariums – sind geprägt von der klangli-

chen Entdeckung des Raumes. Das Innere der Dreifaltigkeitskirche und die sängerische Qualitäten des Ensembles boten für deren Wiedergabe die besten Voraussetzungen.

Die Komposition „Hear my prayer“ von Henry Purcell ebnete den Weg in den Norden und zugleich in die moderne Choraliteratur. Mit ihrer expressiven Chromatik und den clusterartigen Wirkungen, die durch die Gleichzeitigkeit von harmonischen und polyphonen Verläufen entstehen, weist sie ähnliche klangliche Merkmale auf wie das Stück „Ak mon min vei til Kanaan“ (O Kanaan, du schönes Land) des Komponisten Trond Kverno auf, welches im Übrigen in einem besonderen Zusammenhang zu Kaufbeuren steht. Als der Norweger 1992 im Rahmen des Festivals „Musica sacra“ mit seinem Chor in der Dreifaltigkeitskirche gastierte, überreichte er das Manuskript der Komposition Traugott Mayr als Geschenk.

Im europäischen Gewand

Klanggestalterische Qualitäten konnten die „Blue Notes“ überzeugend beweisen bei der Interpretation der wunderschönen Komposition „Peace I Leave With You“ des norwegischen Chorleiters und Organisten Knut Nystedt und bei dem bekanntesten Stück des Dänen Morten Lauridsen, „O Magnum Mysteri-

um“ mit seinem mystischen und geheimnisvollen Charakter. Das beliebte „Abendlied“ von Joseph Rheinberger beschlossen den zweiten Teil und führte zum afro-amerikanischen Tagesanbruch „My Lord what a morning“ über. Hier und bei den anderen Arrangements bekannter Gospels wie „Wade in the water“, „Elijah Rock“, und „The Battle of Jericho“ zeigte sich das Ensemble erneut in bester Art. Mit sichtlicher Begeisterung erfreuten sich die Sänger an „ihrer Musik“ mit der körperbetonten Rhythmik, an den „dirty notes“, Call- and Response-Techniken und an witzigen Elementen. Bei den anspruchsvollen Arrangements verschmilzt europäisch geprägte Chortradition mit den typischen Merkmalen der Gospels und Spirituals. Mit dem ursprünglichen Geist der Stücke haben sie wenig zutun, sie sind vielmehr ein eigenes Genre. Aber vielleicht ist es genau diese Mischform, die für Europäer am überzeugendsten darstellbar ist. Langanhaltender Applaus und mehrere Zugaben – wovon die reizvolle Volksliedbearbeitung „Kein schöner Land“ von Wolfgang Buchenberg erwähnt sein soll, die an die Interpreten noch einmal große Herausforderungen stellte, welche das hochqualifizierte Ensemble aber meisterhaft zu lösen wusste.

Daniel Herrmann

Alles eine Frage der Tagesform

Andrea Badey Die Kabarettistin hat man schon besser erlebt als jetzt im Podium

Kaufbeuren Für diesen Abend mit der Kabarettistin Andrea Badey muss ausnahmsweise ein Begriff aus der Sportwelt bemüht werden: Die „schlechte Tagesform“, die Watteratschen der Sportreporter. Nur sie kann das Unerwartete in zwei Worte fassen, gleichzeitig Trost spenden und Hoffnung fürs nächste Spiel machen.

Die „schlechte Tagesform“ ist immer dann schuld, wenn Bayern-Stürmer Luca Toni das Tor mal nicht trifft, obwohl er's eigentlich kann. Auch Andrea Badey hat's drauf, dass weiß das Kaufbeurer Publikum seit ihrem fulminanten Auftritt mit dem Programm „Wunden gibt es immer wieder“: Frech, pointiert, souverän – so präsentierte sich die Badey vor drei Jahren. Die Leute tobt. Dass die vielbeschäftigte Kabarettistin, Sängerin, Autorin und Schauspielerin mit ihrem neuen Kabarett-Programm „Geld allein macht nicht unglücklich“ diesmal nicht annähernd so gut rüberkam, lag – man ahnt es schon – zum größten Teil an Badeys Tagesform.

Die war ihr irgendwo auf dem Weg von der Künstlergarderobe zur

Podium-Bühne abhanden gekommen. Schon die erste, gewohnt schrille und erotische Nummer als feurige südamerikanische Tänzerin blieb an der Dialektgrenze stecken. Im Ruhrpott ist „Patta Patta“ eine Lachnummer, dort wird auch Geld so genannt. Dass Badeys erste Gagsalven trotzdem zündeten, ist ihrer Routine zu verdanken. Noch immer hat die Musikkabarettistin einen unmittelbaren Draht zum Publikum und viel Sinn für Skurriles. Ihr in Sachen Lebensweisheit unschlagbarer Rat: „Wenn einem das Wasser bis zum Halse steht, soll man den Kopf nicht hängen lassen“ ließ deshalb für den weiteren Abend hoffen.

Zotig und platt

Doch die Hänger im Text häuften sich. Und was viel schlimmer war: Die Witze wurden immer seichter die Bonmots wanderten von der Gürtellinie immer weiter abwärts. Geld, Sex, Einkaufslust und Ehebruch – eine zotige, platte, manchmal auch menschenverachtende Runde, die bei den Gästen im Podium unterschiedliche Reaktionen hervorrief: vom angewiderten



Kräftig zu schlucken hatte man beim Auftritt von Andrea Badey. Die Kabarettistin blieb im Podium unter ihrer gewohnten Form. Foto: Wild

Kopfschütteln bis zum begeisterten Schenkelklopfen.

Ein Segen, dass Andrea Badey auch anders kann, wenn sie will. Vor allem bei ihren Liedern glänzt der Kabarett-Hochkaräter aus Oberhausen wie gewohnt, doch kamen die viel zu selten. Statt dessen gab sie in „Geld allein macht nicht unglücklich“ lieber die derbe Theken-Tussi aus Dortmund und den debilen, geilen Ludwig. Otto Fritsch